

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1899

207 (4.9.1899) Abendblatt

Abgabe:
Wöchentlich groß mal.
Abonnementpreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Aufstellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition:
Sirschstraße 9.
Telephonanruf Nr. 401.

Radische Landeszeitung

mit Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigengebühr:
Die 10spaltige Kolonette in deren Raum für 20 Tage Inserate 15 Pf., für auswärts 20 Pf., im Restamt 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechende Rabatte.

Bemerkungen:
Unbeschnittene Einblendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honoraransprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 207. Abendblatt.

Karlsruhe, Montag, den 4. September

1899

Epilog zur Centrumsparade.

Die Heerschau, die das Centrum unter dem Namen Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Reife abgehalten, ist nun vorüber. Sie war, wenn man dem Vorsitzenden der Tagung, dem Centrumsabgeordneten Spahn folgen will, „großartig“ und vielleicht hat niemals vorher eine so glanzvolle Katholikenversammlung stattgefunden. Außerhalb Reichs hat man nichts davon bemerkt. So gleichmütig, wie diesmal, ist die Öffentlichkeit an seiner früheren Tagung dieser Art vorüber gegangen. Selbst die Centrumpresse muß dies zugestehen; sonst würde sie nicht selbst die so sehr zusammengedrängten Berichte fleißiger Reporter als Beweis dafür anführen, wie groß das Interesse der Öffentlichkeit sei und nicht mit weislicher Genugthuung verzeichnen, daß selbst ein geheimeres Blatt „anerkenntlich hervorgehoben“, daß die bekannten Versammlungen fast besucht gewesen seien. Etwa 5000 Gäste sind in Reife gewesen; dabei kommt in Betracht, daß man in durch und durch katholischer Gegend tagt, die Centrumsfraktion ihre jetzigen Sterne erster Größe abgeben, und der Klerus mit dem Kardinalbischof Dr. Kopp voran mobil gemacht hatte. Unter solchen Umständen und mit Hilfe von Extraeigenen 5000 Menschen nach Reife zu bringen, ist denn doch wohl keine übermäßige Leistung.

Es wird der Versammlung besondere „Einnützigkeit“ nachgerühmt; schon bei der Einberufung nach Reife ist darauf hingewiesen worden, daß man an einem stillen Ort sich einmütig zeigen wolle und darum alle frivolen Fragen ausgeschlossen habe. Ueber Kanal- und Agrarpolitik werde nicht gesprochen; darüber werde man schweigen mit feurigem Herzen und eiskaltem Kopf, das war die Parole, die der Abgeordnete und fürstbischöfliche Konfessionar Dr. Porch ausgab und die nun als hohe Staatsweisheit in allen Centrumsblättern landauf, landab gepriesen wird. Daß es dabei bleibe, dafür sorgte denn auch der „Ordinaris“ der Diözese, Kardinal Kopp, selbst, indem er zu Anfang und Ende der Tagung persönlich anwesend. Wie groß die Vorsicht war, nicht in irgend einer inneren Frage gleichwohl welcher Art Kontret zu werden, besagt der Beschluß zur Lösung der Agrarfrage, der samt Erläuterung — wie beiläufig alle Reden und Beschlüsse — mit „stürmischem Beifall“ angenommen wurde; er geht dahin, „alle Maßregeln“ zu unterlassen, die nach objektiver, sachkundiger Beurteilung geeignet erscheinen, die gegenwärtige Lage der Landwirtschaft zu erleichtern und den Bauernstand in jeder Beziehung zu heben und zu fördern.“ Um solcher Selbstverständlichkeit willen bedurfte es eines so großen Apparates nicht.

Die übrigen Beschlüsse und Beratungen standen unter der Deuse, die am Empfangstage unter „langanhaltendem stürmischem Beifall“ von einem bayerischen Vater dahin formuliert wurde: „Nur Gebet und Kette“ würden die Gesellschaftsordnung und damit die Monarchen retten können. Und das eine sei sicher: wenn die Gesellschaft noch gerettet werde, wird sie gerettet durch den Katholizismus.“ Wenn er das wirklich thut, uns kann's recht sein; nur möchte man zuvor die Frage beantwortet haben, warum dieser Vater, der jetzt in Deutschland auf eine mehr als tausendjährige Tätigkeit zurückblickt und den größten Teil davon sogar die öffentliche Gewalt uneingeschränkt zur Verfügung gehabt, wenn er solche Wunderkraft besitzt, nicht verheißt hat, daß jetzt die ganzen Monarchen, Staaten und Gesellschaftsordnungen noch erst „gerettet“ werden müssen. Doch objektiv mag den einzelnen Vorschlägen gefolgt werden: Zunächst soll alles katholisch organisiert werden, jeder katholische Mann, jeder katholische Arbeiter, jeder Jüngling und jede Jungfrau, katholische Schule und Universität, katholische Wissenschaft und Kunst; auf dem Lande sollen Vereine gegründet werden für ländliche Arbeiter und Diensthöfen, um sie sittlich zu bilden und ihre Erholung zu veredeln. Insbesondere soll aber auf dem Gebiete der Kunst und Literatur eine Wiedergeburt erfolgen. Das künstlerische Schaffen soll in Dienste der christlichen Grundzüge geübt und um dem Christentum die Stellung in der heutigen Kunst zu sichern, sollen Personen und Begebenheiten der biblischen und Kirchengeschichte und Wahrheiten des biblischen Glaubens dargestellt werden. Anstelle der Literatur aber, die jetzt formale Bildung mit den großen Idealen des Heidentums verknüpft, soll die katholische Literatur treten, und unter Genugthuung wurde vermerkt, daß in manchen Konviten schon förmliche Zirkel gebildet sind, um diese neue Aera in Kunst und Wissenschaft anzubahnen, wozu bisher nichts weiter fehlt, als die schaffenden Geister.

Da es ein „deutscher“ Katholikentag war, so seien seine be-

sonderen Verdienste um Preußen und Deutschland hervorgehoben. Zum Beweise, wie nützlich für sie Gebet und Kette sind, wurde ja auch in der Begründungsversammlung daran erinnert: „wie ein preussischer König, Friedrich II., sich vor den österreichischen Kroaten nur dadurch retten konnte, daß er in Camenz sich eine Mönchskutte überwarf und sich unter einem Chor von Mönchen mischte.“ Offenbar um dieses Beispiel für die Nachfolger dieses Königs möglichst zugängig zu machen, wurde zunächst „eindringlicher Einspruch gegen die Lage des heiligen Stuhles“ erhoben und die Wiederherstellung des Kirchenstaates gefordert, wozu nichts weiter nötig ist, als die Zertrümmerung Italiens und des Dreibundes und die Isolierung des Deutschen Reiches. Sodann wurde der Papst in erster Linie für berufen erklärt, Schiedsrichter über die Völker und Staaten zu sein. Man empfahl sich als sichersten Hort gegen Umsturz und wer weiß was sonst noch; aus Süddeutschland waren Leute da, die berichten konnten, wie und wo man sich mit diesem Umsturz vor Regentenschloßern verbunden hat. Nummer drei war die traurige Haltung der polnischen Frage. Nicht ein Wort hat man dazu zu sagen gewagt, daß die Polen, nachdem man ihnen alle möglichen Zugeständnisse gemacht, demonstrativ dem Katholikentag den Rücken gewiesen. Statt dessen hat man ihnen noch Sprachgeständnisse auf dem Gebiete des Volksschulwesens gemacht, die von allen denkenden deutschen Schulmännern in den gemischtsprachigen Provinzen scharf gemißbilligt werden.

So sieht der wahrhaft imposante „deutsche“ Katholikentag bei Nichtbehalten aus, und er konnte auch kein anderes Gesicht haben, wo soeben seine parlamentarische Vertretung in der großen Landesvertretung im Reich, die sich als ausschlaggebend eingeführt, sich nach allen Richtungen der Windrose auseinanderfand, in völliger Einflußlosigkeit gezeigt und nur noch im Besitze der Fähigkeit, nichts zustande zu bringen. Gewiß stehen auf der anderen Seite des kirchlichen Hauptbuchs noch mancherlei Zahlen, und wir werden die letzten sein, die unterschätzen, daß das Hauptkorps der katholischen Volksvereine 186 602 Mitglieder hat, die sich wie folgt über das Deutsche Reich verteilen: Rheinland 62 029, Westfalen 34 208, Hannover 11 600, Provinz Sachsen 302, Brandenburg 1376, Westpreußen 1459, Schlesien 4570, Bayern 18 289, Württemberg 22 054, Baden 10 654 und Elsaß-Lothringen 2176. Dazu die Bonifazius- und sonstigen Vereine. Aber mehr wie Massen, die mit Hilfe priesterlicher Herrschaftigkeit gelenkt werden, stellen jene Zahlen nicht vor; der Zukunft des deutschen Volkes sind in dem beschränkten Beamtentum der Männer von Reife erfreulicherweise die Führer nicht beschieden — auch nicht, wenn man, um den „Sieg auf dem märkischen Sande“ zu vollenden, wirklich in 2 Jahren in Berlin die Heerschau abhalten will.

Politische Uebersicht.

Karlsruhe, 4. September.

Vatikanische Hezereien.

Geradezu unglaublich klingt, was das offiziöse Blatt des Vatikans über Neuerungen berichtet, welche der Papst beim Empfang der Kardinele und anderer Würdenträger an seinem Namensstag geübt haben soll. Der „Observatore Romano“ schreibt unter dem Titel: „Eine schwere Gefahr“:

„Der heilige Vater beklagte in der Unterhaltung vom vorigen Sonntag mit den Botschaftern und in der Stimmung des Statthalters Jesu Christi die protestantische Propaganda in Italien, namentlich in Rom, Neapel und Florenz, eine Propaganda, der die Freimaurerei auf die Beine geholfen hat. Eine Zeitlang legten sich die protestantischen Bibelgesellschaften darauf, sich an die Erwaachenen zu machen und sie zur Lektüre ihrer Bibel und zu ihren religiösen Versammlungen einzuladen. Als sie aber einsehen, daß sie damit nicht viel gewonnen, machten sie eine Verschwörung gegen die katholische Kirche, gründeten Konfessionsvereine, Erziehungsanstalten, Lehrerklassen für Jünglinge und Mädchen und verjagten auch viele, die sie nicht in geschlossenen Lokalen vereinigen konnten, mit Arbeit, Kleiden und Lebensmitteln. Die Unwissenheit der Eltern und die äußerst schlimme ökonomische Lage der Familien des gewöhnlichen Volkes... gereichten dem höllischen Werk der mannigfaltigen und verschiedenartigen protestantischen Setzen, die Seelen zu verderben, die ihnen von dem Hauch der Revolution zugetrieben werden, zum Vorteil. Indessen drängt die Frechheit sich auf und die Schauflerung der Tempel, der männlichen und weiblichen Konfessionsvereine, der

protestantischen Schulen beschimpft immer mehr den italienischen Glauben und das Gewissen der Mehrheit auch in dieser unserer Stadt Rom, dem Centrum des Katholizismus. Italien, sagte Leo XIII., ist ein katholisches Land und katholisch will es bleiben; aber der Nachstellungen gegen seinen Glauben sind viele... die Gefahr, die uns droht, ist äußerst schwer. Es handelt sich um unsere Söhne, um die zukünftigen Generationen, um den Glauben und die Sitten unserer Väter. Darum aus Werk. Lassen wir uns nicht einschüchtern durch die Schwierigkeiten. Die Mittel zu einem solchen Kreuzzug werden wie die Söhne Abrahams zahlreicher sein als der Meeresand. Passiver Widerstand wäre eine Sünde und würde vielleicht einen Zusammenbruch bezeichnen, unberechenbar in seinen Folgen. Das nächste heilige Jahr soll die vom heiligen Vater gesegneten Katholiken am Werke sehen in einer Unternehmung, die dem Erlöser, dem die jugendlichen Generationen am liebsten sind, so überaus teuer ist.“

Die Vermengung des eigenen gehässigen Kommentars mit den Worten des Papstes zeigt das vatikanische Organ auf der Höhe seiner heizerischen Tendenzen.

Von angelsächsischen Freundschaften

berichtet in den „Münchener Neuesten Nachrichten“ der bekannte Major Falkner v. Sonnenburg, indem er auf seine früheren Erlebnisse vor Manila zurückkommt, u. a. folgendes:

Dings, die ich in jener Zeit vor Manila nur als östliche Erscheinungen aufzufassen geneigt war, muß ich heute, nach einer Reihe weiterer Beobachtungen und Erfahrungen rund um die Welt herum, als die Ausflüsse eines wohlüberlegten, allgemein organisierten und einheitlich geleiteten Systems ansehen. Ich meine: die *Strupellos* mit allen Mitteln der Lüge und Verleumdung betriebene englische Hege gegen uns Deutsche. Daß Manila ein geradezu klassischer Schauplatz dieser britischen Freundschaften war, ist ja heute weltbekannt; ebenso wohl auch, daß der Mittelpunkt der Deutschen an Bord des englischen Kriegsschiffes, der „Immortalität“, und in dessen Kommandanten Lord Giheler zu suchen war; ferner auch, daß diese Bestrebungen an dem Deutschamerikaner, Generalkonsul Wilhelm Mann in Hongkong, und dem belgischen Konsul André in Manila selbst die bereitwilligste und ausgiebigste Unterstützung gefunden haben. Die unerfreulichen Produkte, die aus der Lügenfabrik in Hongkong hervorgehen und besonders der Veruch, das Verhalten unserer Marine als „neutralitätsbrüchig“ zu brandmarken, haben ja inzwischen ihre gewöhnliche Würdigung gefunden, aber wie diese Verleumdungen oft entstanden sind, möchte ich doch an einem kleinen, des sonnichigen Beispiels nicht entbehrenden Vorfall aus jener Zeit erläutern. Einem der unter unserer Flagge zwischen der blockierten Stadt Manila und der Flotte verkehrenden kleinen Dampfer war das Maschinensystem ausgegangen. Auf die hierüber bei einem der deutschen Kriegsschiffe erhaltene Meldung war von diesem die Dampfpumpe mit einem großen Gefäß voll des verlangten Schmiermittels nach dem Bagflusse entsendet worden. Kaum hatte die Pumpe dort angelegt, als bereits einer der dort zahlreich gegen uns Deutsche freiwillige Spionendienste thunenden Herren mit Entrüstung laut erklärte: „Nun sehe man, wie die Deutschen die Neutralität achten, sogar ein ganzes Faß mit Sardinien eingeschmuggelt.“ Der gleich darauf zur Stelle kommende deutsche Konsul verwahrte sich natürlich gegen diese Unterstellung; als er aber darauf aufmerksam gemacht wurde, daß an einer leeren Stelle das Oel der Sardinien herausflöhere, tauchte einer der Matrosen seinen Finger in die verdächtige Flüssigkeit und hielt sie dem Angelsächsen mit den Worten sehr dicht unter die Nase: „Na, riecht das nach Sardinien?“ Da bemerktlich Maschinenöl nicht besonders angenehm duftet, war zwar für dieses Mal der Beweis der falschen Anschuldigung sofort erbracht worden, aber in Duzenden von ebenso harmlosen Fällen konnte der bewußten und gewollten Verleumdung eben nicht in gleich schneller und überzeugender Weise entgegengetreten werden. Bis zu welcher unerhörten Frechheit sich mitunter einzelne hineinreihen ließen, mag folgender Fall darthun: In einem unserer Boote wandte sich ein junger Engländer zu dem Bootsführer auf die deutsche Flagge wachsend mit den Worten: „Holen Sie doch den farbigen Lappen da oben herunter, er taugt ohnehin nichts; für einen Cent laufe ich Ihnen eine andere!“ Mit dieser geschmackloosen Aeußerung war der Herr aber an die unrechte Adresse gekommen. Ohne weitere Erläuterung ward ihm durch den Maat eine ganz gewaltige Ohrfeige verjagt, die auch ruhig hingenommen wurde. Ich besah mir den Bootsführer am nächsten Tage. Es war ein baumlanger Frieser mit langem rottem Vollbart; den Flächeninhalt einer seiner Hände berechnete ich in der Geschwindigkeit auf mindestens 25 em im Gevierte. Mit Nadelstichen und Herausforderungen ähnlicher Art, verdeckten oder offenen Anschuldigungen, mit privatem und dienstlichem Schriftwechsel war dann schließlich doch die Temperatur der gegenseitigen Beziehungen eine ziemlich schwüle geworden und es muß der Besonnenheit der Führer und der hervorragenden Disziplin der deutschen Matrosen zur besonderen Ehre angerechnet werden, daß diese zeitweise vorhandene Berührung so rasch überwunden wurde und damit den britischen Hezereien jeder Boden entzogen war.

Ein sprödes Herz.

Roman aus der Gesellschaft von Lorin Kaye. (25) (Nachdruck verboten.)

Trotz des Inhalts ihrer beiden Reisekoffer, die sie erst schließen ließen, wenn man sich darauf setzte, beschloß sie doch, sofort nach dem Frühstück auszugehen und sich einiges für die Toilette zu bestellen.

In der Zwischenzeit aber, und weil sie schließlich doch etwas anziehen mußte, begnügte sie sich mit dem stahlblauen Kleid, das an jenem Tage die laute Bemunterung Lady Boulters hervorgerufen hatte. Aber sie war fest überzeugt, daß es Le Garde nicht gefallen würde.

Schließlich mußte ihr Mädchen noch ihre sämtlichen Hüte Revue passieren lassen, aber mit einer verächtlichen Handbewegung wies sie alle ab und sandte einen Boten zu Esther Mayer mit dem Auftrag, daß man ihr sofort einige der neuesten und kleidsamsten Morgenhüte zuschicken möchte.

Während sie auf deren Eintreffen wartete, überlegte sie, was sie nun zunächst thun sollte. Sollte sie ihre hiesigen Freunde besuchen? Einige unter ihnen waren amüsant und ihr sehr sympathisch. Die Bekannten aus diplomatischen Kreisen gingen natürlich vor, denn sie hatte jetzt ein ganz besonderes Interesse an dieser Berufsklasse.

Da war zunächst der Gesandte ihres Heimatlandes mit seiner Familie: ganz charmante Menschen, mit einem entzückend melodischen südländischen Accent in ihrer Sprache und einer Grazie der Bewegung, die verriet, daß ihre Heimat das Land der Magnolien, der Baumwollstauden und des Zuckerrohrs war. Man war doch immer sehr liebenswürdig zu ihr gewesen; aber das Interesse jener Leute neigte sich unverkennbar mehr den äppigen Schönheiten ihrer eigenen Landesgegende zu und ihre Sympathie gehörte mehr dem Süden als dem nördlicheren Chicago.

Dagegen war Mrs. Melville überzeugt, daß man sie auf der österreichischen Gesandtschaft sehr herzlich aufnehmen würde. Die Gemahlin des Gesandten, die Komtesse Sapirina, hatte vor zwei Wintern in Abbazia ein lebhaftes Interesse für sie an den Tag gelegt. Sie hatten eine ganze Menge gegenseitiger Höflichkeiten ausgetauscht; die Komtesse las die englischen Modedblätter von Mrs. Melville mit großem Eifer, und Mrs. Melville pflegte dafür fleißig mit deren Dachshündchen zu spielen.

Die Gräfin schwärmte für Mrs. Melville und mit einer sie charakterisierenden Leidenschaftlichkeit bestand sie darauf, daß alle ihre Freunde dasselbe thun sollten. Mrs. Melville mußte das feste Versprechen geben, niemals in Paris sich aufzuhalten, ohne sie zu besuchen, und der gelegentliche Austausch von Briefen und die wechselseitige Sendung von Bonbonnieren zu Neujahr hatten die Freundschaft warm gehalten.

Der Gemahl ihrer Excellenz war erst kurze Zeit von ihrem Aufenthalt in Abbazia von Rom nach Paris versetzt worden. Mrs. Melville mußte nicht aus den Zeitungen, die über dergleichen oft falsche Nachrichten bringen, sondern von Bekannten, daß sich die Gräfin inzwischen eine hervorragende Stellung im Highlife der französischen Hauptstadt gesichert hatte.

Dann konnte sie noch ihren alten guten Freund Calyste Kergoyon aufsuchen, der in Schlangenbad so unermüdlich in seinen Aufmerksamkeiten für sie gewesen und nicht einen Tag älter als fünfzig aussah. Er war ein Sportsmann im wahren Sinn des Wortes, konnte noch jetzt einen hochgeworfenen Kreuzer aus der Luft herabschießen und sich der Wahrheit gemäß rühmen, den berühmten Doktor Carver einmal besiegt zu haben. Er besaß ein Schloß und Jagdgründe in der Bretagne und Freunde an allen Ecken und Enden von Europa.

Er und Mrs. Melville hatten sich vorzüglich verstanden, und sie erinnerte sich mit Vergnügen daran, wie er eines Tages, als sie gerade eine kleine, feine, nach der neuesten Mode gezeichnete Frauenfigur in ihr Stizzenbuch gezeichnet hatte, ganz begeistert

ausrief: „O, was für ein Talent! Was für ein prächtiges Talent! Wenn ich solch wunderhübsche kleine Frauen zeichnen könnte, dann würde ich mein Zelt für längere Zeit hier in Schlangenbad aufschlagen und den ganzen lieben, langen Tag nichts weiter thun als zeichnen!“

Sie war überzeugt, er würde auch jetzt alles thun, um ihr den Aufenthalt hier angenehm zu machen.

Dann waren unter den Pariser Künstlern verschiedene, die sie gut kannte, zum Beispiel Carolus Durand, der sie schon immer zu malen wünschte, und Blanche, der sie nicht zu malen wünschte und sie durch diese Weigerung gerade gereizt hatte, ein Porträt bei ihm zu bestellen; und dann den wunderbaren Ungarn, der so brillant zu malen und zu unterhalten und so schlecht zu wirtschaften verstand, daß man ihn einmal in verschwenderischstem Luxus vorfand, das andere Mal wieder so arm wie es nur ein echter Bohème sein kann.

Außerdem gab es noch eine ganze Anzahl junger Männer hier, mit denen sie bekannt war; Leute, die weber malten noch etwas vernünftiges betrieben, deren ganze Beschäftigung vielmehr darin bestand, sich und ihre Freunde zu amüsieren — aber das verstanden sie denn auch vorzüglich. Die meisten von ihnen waren Ausländer und standen auf eine oder die andere Art zu den verschiedenen Gesandtschaften in Beziehung.

Die Stunden, die sie in dieser Gesellschaft auf dem Lido, in Aix-les-Bains und an der Riviera verbracht hatte, waren ihr noch in angenehmer Erinnerung.

Und schließlich hatte sie ja auch noch unter ihren eigenen Landsleuten hier in Paris eine Menge Freunde und Bekannte. Von den Frauen waren einige richtige schimmernde Modeschmetterlinge, die ihre Gatten höchstens im Sommer einmal auf vierzehn Tage bei sich zu Besuch sahen, während die Herren Gatten selber sich mit echt transatlantischer Gründlichkeit in den Strudel des Vergnügens stürzten.

Aber würden nicht alle diese Leute, wenn sie von ihrer

Im Gegenjah zu diesen Exerzien stand das nebenwirdige und loyale Verhalten der Franzosen, von denen Major v. Falter viel Erfreuliches zu berichten weiß.

Deutsches Reich.

Prinz Max von Sachsen und die katholische Propaganda. Die Niederlassung des bekanntlich dem geistlichen Stande angehörenden Prinzen Max von Sachsen in Nürnberg erscheint in einem eigenartigen Lichte, wenn man vernimmt, was der Vater Pius Bonifazius Gams D. S. B. in seiner Schrift „Der Bonifaziusverein in Süddeutschland 1850-1880“ über die Bedeutung Nürnbergs als Mittelpunkt der katholischen Propaganda gesagt hat. Wie wir der „Allgemeinen Evangelisch-Lutherischen Kirchenzeitung“ entnehmen, heißt es auf Seite 116 dieser Schrift wörtlich: „Es handelt sich darum, eine große Brücke aufzubauen, errichtet aus geistigen und materiellen Quadersteinen, durch welche die nördlichen und südlichen Katholiken Bayerns im Verkehr miteinander bleiben können. Es handelt sich darum, feste und wohlhabende Stationen auf dieser Brücke einzurichten, zu deren Herstellung sich die südlichen und nördlichen Katholiken des Königreichs brüderlich die Hand reichen müssen. Der Mittelpunkt aber, der Hauptpfeiler und die Hauptstation dieser Brücke ist Nürnberg. Hierher muß die Kirche in ihrer Macht und Majestät zurückkehren, welche in den kirchlichen Bauten des Mittelalters sich daselbst bis auf den heutigen Tag erhalten hat. Hier muß gebaut und umgestaltet werden. Jeder bayerische, jeder deutsche Katholik soll sich dort heimisch fühlen, wie er sich in seiner eigenen Bischofsstadt fühlt.“ — Prinz Max scheint für die Rückkehr der Kirche nach Nürnberg „in ihrer Macht und Majestät“ an seinem Teile sorgen zu wollen.

Die Lehrerfreundlichkeit der Ultramontanen erfährt treffliche Illustrationen durch Vorfälle, die von den Klervätern jekt, wo sie bei der ultramontanen Kammermehrheit das Wort in der Hand zu haben glauben, fortgesetzt gegen die Schule unternommen werden. So wurde u. a. in einem bei Frankenthal gelegenen großen Dorf auf Betreiben des katholischen Ortsgeistlichen und in der Absicht, den Einfluß des Klerus zu mehren beschloffen, für eine neu zu errichtende vierte Schulklasse eine Schulküche anzustellen. Um diese Entscheidung herbeizuführen, trug der Geistliche kein Bedenken, die Angelegenheit in der Kirche zur Sprache zu bringen und die von der Lehrerschaft als Beleidigung empfundene Behauptung aufzustellen, daß die Sittlichkeit durch eine Schulküche mehr gefördert werde als durch einen Lehrer. Daß die Erregung, die sich angesichts solcher Vorgänge eines Teils der pfälzischen Bevölkerung zu bemächtigen beginnt, nur allzu begründet ist und die der Volksbildung drohenden Gefahren nicht unterschätzt werden dürfen, geht nicht bloß aus den Angriffen hervor, die neuerdings das Hauptorgan des pfälzischen Centrums, die „Pfälzer Zeitung“, gegen den sogenannten bayerischen „Schul-Liberalismus“ richtete, sondern auch daraus, daß, wie die „Allg. Ztg.“ erfährt, von den Klervätern in der Betracht kommenden Orten beschloffen wurde, bei der durch Pensionierung eines älteren Lehrers demnächst zu gewärtigenden Bilanz wiederum nur eine Schulküche anzustellen.

Freiwillige Versicherung für Gewerbetreibende. Von weittragender Bedeutung könnte unter den Neuerungen, welche durch das Invalidenversicherungsgesetz vom 18. Juli 1899 mit dem Beginn des nächsten Jahres geschaffen werden sollen, die Einführung der freiwilligen Versicherung für Gewerbetreibende und sonstige Betriebsunternehmer werden, welche nicht regelmäßig mehr als zwei versicherungspflichtige Lohnarbeiter beschäftigen. Für die Unfallversicherung besteht schon seit Jahren eine ähnliche Einrichtung, insofern ist von ihr verhältnismäßig wenig Gebrauch gemacht worden. Man wird den Grund hierfür nicht in dem Umstande suchen dürfen, daß die freiwillige Unfallversicherung für Betriebsunternehmer erst durch Statut der Berufsgenossenschaft festgesetzt werden muß. Gar manche Berufsgenossenschaft hat von dieser Ermächtigung Gebrauch gemacht, und trotzdem ist die Zahl der gegen Unfall bei ihnen versicherten Betriebsunternehmer sehr gering. Viel mehr ist der Mißerfolg dieser Einrichtung darauf zurückzuführen, daß gerade in den kleineren Betrieben die Unfallgefahr den Unternehmern nicht groß genug erscheint, um deswegen die Beitragssätze zu entrichten. Ganz anders sieht es in dieser Beziehung mit der Invalidenversicherung. Daß der kleinere Gewerbetreibende vielfach mit einem gewissen Alter erwerbsunfähig wird, ist in den in Betracht kommenden Kreisen bekannt genug. Man kann deshalb hoffen, daß die Anwendung, welche der § 14 Abs. 1 Ziff. 2 des neuen Gesetzes in der Praxis finden wird, eine weit bedeutendere als die der entsprechenden Bestimmung bei der Unfallversicherung sein wird. Es wäre auch nur zu wünschen, daß von der durch das Invalidenversicherungsgesetz geschaffenen Neuerung der ausgedehnteste Gebrauch gemacht würde.

Deisterreich-Ungarn.

Ein Feind der Tschechen ist auch der Fürst von Lippe-Schaumburg, der in Böhmen die Herrschaft Nachod besitzt. Er wollte die tschechische Ausstellung in Rothbottel besichtigen, lehnte jedoch beim Eingang um, mit der Bemerkung: „Hier sind ja nur tschechische Fahnen, da kann ich nicht hineingehen.“ Daraufhin beschloffen die tschechischen Gastwirte in Rothbottel, kein Bier mehr aus der fürstlichen Brauerei zu beziehen.

Anwesenheit hier erfahren, am Ende ihre Zeit derart in Anspruch nehmen, daß ihr keine Stunde mehr für Philipp Le Garde übrig blieb? Dieser selbst läßt zwar keine Kunst praktisch aus, aber er interessierte sich doch sehr für Musik, für Malerei und Skulptur, sie konnten zusammen Konzerte besuchen — die schönsten Konzerte der Welt! — konnten genussreiche Stunden in den Galerien verbringen, konnten von morgens bis abends prächtige Ausflüge in die Umgebung machen — o, was konnte man in und um Paris nicht alles unternehmen mit einem Manne, den man gern hatte und dessen Interessen man teilte?

Freilich, er war ein Mann der großen Welt, sein Beruf zwang ihn, mit vielen Leuten Höflichkeiten auszutauschen, und wahrscheinlich mußte er diesen auch hier verschiedene Stunden widmen.

Was sollte sie dann während dieser langen Zeit beginnen? Und was würde er von einer Frau denken, die weder Besuche machte noch solche empfing? Es würde sicher keinen guten Eindruck auf ihn machen, wenn er niemals eine andere Karte als die seine auf ihrem Tische fände oder wenn sie niemals eine Verabredung mit andern vorzuschlagen könnte. Kein Mann, und vor allem kein Mann in seiner Stellung konnte sich etwas aus einer Frau machen, die dem Anschein nach unbedarft und ungefeiert blieb.

Allerdings dachte er in diesem Punkte nicht so beschränkt und einseitig, wie andere. Er ließ nicht hinter Leuten her, bloß weil sie in der Mode waren und weil alle Welt es that. Wenn er sich von einer Frau fesseln ließ, dann war es stets die Persönlichkeit der Frau, die ihn fesselte; ob sie nun eine große Dame oder vollständig unbekannt, aus guter Familie oder aus keiner, die Besitzerin von Tausenden oder verschuldet bis zu einer Million war — all das war ihm gleichgültig, solange er sich für die Persönlichkeit interessierte. Solche Versicherungen hatte er ihr selbst schon wiederholt gegeben.

Amerika.

Eine Niederlage des Imperialismus. Bei einer Erwählung für den amerikanischen Kongreß, die durch den Tod eines Mitgliedes notwendig wurde, haben am Dienstag die Demokraten im Staate Missouri im 8. Wahlbezirk einen entscheidenden Sieg über die Republikaner davongetragen, trotzdem die Republikaner eine beispiellose Wahlagitation entfaltet hatten. Dem Siege der Demokraten wird deshalb allgemein so große Bedeutung zugeschrieben, weil er für die Stimmung im Südwesten Amerikas bezeichnend ist und die Republikaner nun fühlen müssen, daß sie bei der nächsten Präsidentschaftswahl nicht so leicht siegen werden, wie sie es vielleicht voraussehen. Bei der Wahl wurde die Silberfrage gänzlich beiseite gelassen. Es handelte sich nur um Imperialismus und Anti-Imperialismus. Die Republikaner hatten erklärt, daß eine Zurückweisung ihres Kandidaten auch eine Zurückweisung der Ausdehnungsbestrebungen des Präsidenten sein würde, der kurz vorher erst in Ocean Grove so energisch für die Fortsetzung der Kampfpolitik eingetreten war. Die Demokraten in Missouri gaben das zu und stellten in der Person des Richters Spadeford einen Anti-Imperialisten extremer Richtung als Kandidaten auf, der zudem persönlich wenig bekannt und wenig begütert war.

Baden und Nachbarländer.

Eberbach, 2. Sept. Der hiesige Bürgerausschuß genehmigte gestern die Aufnahme eines Kapitals von 600 000 M., aus dem die Mittel entnommen werden sollen, die der Stadt zur Last bleibenden Bauforderungen für Redarbrücke und Spital, sowie einigen kleinen Unternehmungen zu befreien und familiäre älteren Schulden abzutragen. — Einen weiteren Gegenstand der Tagesordnung bildete die Aufnahme von Geldern bei der Versicherungsanstalt Baden zum Zwecke der Beilegung von Arbeiterwohnungen. Schon in der vorigen Sitzung war eine diesbezügliche Vorlage des Gemeinderates im Prinzip genehmigt worden; jetzt handelte es sich um den ersten praktischen Fall, in welchem der Bürgerausschuß gleichfalls dem Antrage des Gemeinderates seine Genehmigung erteilte.

Wörzheim, 4. Sept. Wegen der Typhus-Epidemie sind die Volksschulen vorläufig auf die Dauer von 14 Tagen geschlossen worden. Die neben dem Krankenhaus gelegene Altkinder-Schule ist bereits vor einigen Tagen zur Aufnahme der Kranken geräumt worden, da die Räumlichkeiten im Krankenhaus nicht mehr ausreichen. Im ganzen sind bis jetzt 85 Fälle konstatiert worden.

Wörzheim, 3. Sept. Das 5. Schwarzwaldbau-Kriegerfest und 25. Stiftungsfest des Kriegervereins Wörzheim nahm schon gestern abend durch Fackelzug zum Kriegerdenkmal mit Kranzniederlegung seinen Anfang. Daran reihte sich das Festbankett im „Engel“. Am 10. Uhr fand in der „Krone“ Delegiertenversammlung statt. Es wurden dabei wiedergebühlt als Hauptpräsident Herr Gewerbelehrer Dahlinger-Billingen und als zweiter Präsident Herr Fr. Kappenecker-Wörzheim. Nach dem Festessen im Museum folgte um 3 Uhr Festzug durch die sehr hübsch und reichgeschmückten Straßen nach dem Festplatz; es beteiligten sich 44 Vereine mit über 1000 Mitgliedern. Auf dem Festhaldeplatz begrüßte Herr Fr. Kappenecker die erschienenen Gäste und brachte ein von der vieltausendköpfigen Menge braudand aufgenommenes Hoch auf S. M. den Kaiser aus. Herr Stadtrat Dold begrüßte die Gäste namens der Stadt und brachte ein Hoch der deutschen Armee. Herr Hauptmann Dahlinger ließ den Großherzog hoch leben und übergab an die beiden Vereine Wörzheim und Wörzheimbach die von S. K. H. dem Großherzog gestifteten Fahnenmedaillen. Im Namen der dekorirten Vereine dankte der Vorstand des Militärvereins Dürheim, Herr Kaufmann Jörger, für die Auszeichnung und brachte sein Hoch dem Präsidenten des Landesverbandes, Herr Oberleutnant Deutsch, Vertreter des Landes-Präsidenten, sprach begeisterte Worte von der Kameradschaftlichkeit der badijchen Truppen, dieser sein Hoch widmete. Namens der Festgäste dankte schließlich Herr Dr. Stehle-St. Georgen für die Einladung und hielt dann der offizielle Teil der Feier sein Ende erreicht. Ein reges Leben und Treiben entwickelte sich nun auf dem Festplatz, verpöht durch die zahlreich erschienenen Musikkapellen. Ein Festball im Schützenfeste besloß das schön verlaufene Fest.

Worms, 3. Sept. Die neue Eisenbahn Lindau-Friedrichshafen wird wahrscheinlich am 1. Oktober d. J. dem Betrieb übergeben werden. Es sind, lt. „Schw. M.“, 5 tägliche Züge mit Personenbeförderung in jeder Richtung vorgesehen. An Sonn- und Feiertagen im Oktober soll noch je ein weiterer Personenzug von Lindau nach Friedrichshafen und zurück verkehren. Den Wünschen der Städte Lindau und Friedrichshafen nach einer möglichst günstigen, auch für Schul- und Marktbesuch geeigneten Frühverbindung von Friedrichshafen nach Lindau, sowie von Lindau nach Friedrichshafen ist entgegen. Dagegen wird einer weiteren Bitte um einen späteren Abendzug von Lindau nach Friedrichshafen und umgekehrt nicht stattgegeben, weil ein solcher Nachzug, der wohl nur geringe Benützung aufweisen würde, einen unverhältnismäßig großen Kostenaufwand für Abholung des Stations- und Streckenpersonals verursacht.

Edenoblen (Pfalz), 3. Sept. In Gegenwart des Kultusministers v. Landmann-München als Vertreter des Prinz-Regenten Luipold, des Regierungspräsidenten Fehr. v. Welser-

Gleichwohl beschloß sie, sich mit einer kleinen, aber gewählten Schar ihrer angenehmen Freunde zu umgeben, und schrieb zu diesem Zweck verschiedene Briefe; außerdem verzeichnete sie auf einer ihrer Karten ihr Hotel: diese beabsichtigte sie am nächsten Tage auf der österreichischen Post abzugeben. Als diese schwierigen Fragen endlich erledigt waren, führte das Mädchen eine nach der neuesten Mode gekleidete Sylphe herein, der ein zweites weibliches Wesen, mit weniger Eleganz, dafür aber mit einer riesengroßen Hutspindel bladen, auf dem Fuße folgte. (Fortf. f.)

Theater und Musik.

s. Großs. Hoftheater. Die einaktige Klaunderer Max Dreyers „Unter blonden Weste“ erzielt am Schluß einen ganz wirklichen Bühnenerfolg, wenn die blonden, nordischen Vestien, Herr v. Bernhöved und Junga, seine Frau, Bernhöved, eine Löwen-natur, unbewußt, Junga mit Absicht, den Violinvirtuosen Müller, der sich Frau Junga gegenüber zu Liebeserklärungen hat hinweisen lassen, so ängstigen, daß er, als ihm die beleidigte Frau einen Ausweg — die Abreise — offenläßt, davongeht, wie die Maus aus der geöffneten Falle, nachdem er zuerst im Glauben, dem Manne — wie Junga verlangt hatte — alles gestehen zu müssen und von dem Meinen gegährt zu werden, Todesängste ausgestanden hat. Ge spielt wurde recht gut: Herr Höder wußte ebensowohl das weiblich-schwärmerische und die übertriebene Liebesglut, als die darauffolgenden Anglisten des Virtuosen und Herr Mark und Frau Höder mit gleicher Vorzüglichkeit die kraftvolle männliche und die tugendhafte weibliche „Bestie“ — das Ehepaar Bernhöved — darzustellen. — Als zweite Novität wurde am Samstag abend das vieraktige Schauspiel „Der gute Ton“ von Sühring-Barden gegeben, eine äußerst scharfe und wirksame Charakterzeichnung jenes großen Teils der guten Gesellschaft, der nie das Herz sprechen läßt, bei allen Handlungen fragt: was wird die Gesellschaft dazu sagen; verträgt es sich mit dem guten Ton? Gegen diesen guten Ton — verkörpert durch die Regierungs-Kätin Kümmler und deren mit dem Hauptmann Plessen verlobte „Normaltochter“

Speyer, der Generale Ritter v. Waagen, des Präsidenten des bayerischen Kriegerbundes, v. Grauvogl, v. Horn und hoher Militärs wurde heute das bayerische Sieges- und Friedens-Denkmal auf dem nahen Werberberge, gegenüber der königl. Villa Ludwigshöhe, feierlich enthüllt. Über 15 000 Kriegervereinsmitglieder aus der Pfalz, Vertreter aus Baden, Elsaß-Lothringen und Preußen hatten sich zu dem wehrvollen Akte eingefunden. Oberlandesgerichtsrat Kubly, Obenoben begrüßte die Festgäste, Rektor Schmitt, erster Vorstand der pfälzischen Kampfgemeinschaft, hielt die Festrede. Kultusminister v. Landmann bestrich das hohe Interesse des Regenten an dem Denkmale und überreichte in dessen Auftrag dem Schöpfer des Denkmals, Bildhauer Drumm, einem geborenen Pfälzer, den Ludwigs-Orden für Kunst und Wissenschaft und dem Denkmalsvereins-Vorstand Oberlandesgerichtsrat Kubly den Michaels-Orden 3. Klasse.

Kleine Mitteilungen. Ein 3 Jahre altes Kind kam in Begleitung des Vaters eines Weibers zu nahe, fiel hinein und ertrank. — In Hagau (M. Bomborf) brante Mittwoch nacht das Wohn- und Oefenmieggebäude des Landwirts Ferd. Erne nebst Entwerter unter. 14 Hühner sind mitverbrannt. Der Schaden beträgt laut „Schwarzw. Ztg.“ 15 000 M. Der Beschädigte ist versichert. — Im hohenzollernschen Orte Walberstweiler ließ sich die Tochter des Landwirts J. Krahl in der „Krone“ vom Heuloch heruntergleiten. Sie fiel das Mädchen in eine unten aufrecht stehende Hugel, deren Spitzen ihr in den Unterleib drangen. Das Mädchen erlitt so schwere Verletzungen, daß es daran starb. — Auf dem Schloßgut Steinegg bei Frauenfeld brach in einer großen Scheune Feuer aus, welches diese samt einem benachbarten Wohnhaus und einer zweiten Scheune einäscherte. — Am Mittwoch trafen der König und die Königin von Rumänien zum Kurzaufenthalt in Nagaz ein.

Aus der Residenz.

Parlsruhe, 4. September.
□ **Dr. G. Prinz Maximilian** von Baden ist heute nachmittag 1.42 Uhr von hier nach Frankfurt gereist.
— **Zum großen Zapfenreich** in Schloßgarten (8. Sept., abends) findet der Zutritt für das mit Karten (rote und blaue) versehene Publikum ausschließlich durch das hintere Backthor an der sog. alten Schreinerstraße statt.
□ **Polizeibericht.** Am 1. d. M. wurden einer Dienstmagd in der Belfortstraße aus verschlossenem Manndenzimmer 11.70 M. entwendet. — Ein Wirt in der Gottesauerstraße hat im Jahre 1897 durch Vermittlung eines in der Wehrhardsstraße wohnenden Agenten von einer Firma in Hattstatt Frauenleiderstoff im Werte von 18.90 M bezogen und den Betrag auch damals an den Agenten bezahlt, welcher vorgab, er habe den Betrag schon mit der Firma verrechnet und auf einen Rechnungsvorwert aufmerksam machen, welcher lautete, „auch an uns zu zahlen“. Diesen Vorwert hatte der Agent gefälscht; es hieß ursprünglich: „nur an uns“. Das Geld wurde von dem Agenten unterschlagen, was sich bei erneuter Forderung der Firma herausstellte. Der Täter wurde angezeigt.

□ **Stuttgart, 2. Sept.** Die Kunstmühle des Herrn Baujch, welche vor Jahresfrist durch Feuer zerstört wurde, ging dieser Tage durch Kauf an eine Pforzheimer Firma über, dieselbe wird durch eine Silberwarenfabrik errichtet. Kaufpreis 90 000 M. Von der hiesigen Bevölkerung wird die Entstehung dieses neuen Industriezweiges freudig begrüßt.

Handel und Verkehr.

Preussische Hypotheken-Aktien-Bank. In einer außerordentlichen Generalversammlung der Bank wurde der Antrag des Kuratoriums und der Direktion, das Aktienkapital von 21 000 000 M. auf 30 000 000 M., sohin um 9 000 000 M. in 7500 Stück auf den Inhaber lautende Aktien à 1200 M. zu erhöhen, einstimmig zum Beschluß erhoben. Der Antrag auf Erhöhung des Aktienkapitals wurde damit begründet, daß die zur effektiven Durchführung derselben infolge der zu erfüllenden Formalitäten und der einzubehaltenden Genehmigung der Staatsregierung eine geraume Zeit vergeht und bis dahin das nach dem jetzigen Aktienkapital zuzuführende Minimum des Pfanndarlehens erreicht sein dürfte. Anwesend waren 19 Aktionäre, welche 7827 000 M. Kapital mit 13 045 Stimmen vertraten. Nach dem Berichte der Direktion hat sich das Geschäft im laufenden Jahre zufriedenstellend entwickelt, indem sich der Pfanndarlehenslauf seit 1. Januar d. J. um 35 000 000 M. erhöht hat, so daß die Annahme berechtigt ist, daß die Dividende für das laufende Jahr nicht hinter der des vorigen Jahres zurückbleiben wird.

Frankfurt a. M., 4. Sept. (Schlußkurs 1 Uhr 45 M.) Wechsel Amsterdam 168.97, London 204.47, Paris 81.06, Wien 169.60, Ital. 75.35, Brüssel 47.4, 4% Reichsbank (abg. 3/4) 92.30, 3% Deutsche Reichsbank 88.90, 4% Preuss. Konv. (abg. 3/4) 93.55, 3/4% Baden in Gulden 93.25, 3/4% Baden in Mark 96.25, 3/4% do. 96.15, 3/4% do. 1893 —, 5% Italiener 92.00, Oester. Goldrente 100.10, Oester. Silberrente 99.90, Oester. Voss von 1885 143.50, 4 1/2% Portug. 97.70, Berliner Handels-Gesellschaft 163.50, Darmstädter Bank 149.90, Deutsche Bank 205.50, Dresdener Bank 163.50, Badische Bank 122.50, Rheinische Kreditbank 143. —, Rhein. Hypothekent. 160.30, Pfälzer Hypothekent. 163. —, Oester. Länderb. 121. —, Schweiz. Central 142.70, Schwyzer Nordost 98. —, Schwyzer Union 80.70, Zürcher Simphon 86.30, Bad. Zuckerfabrik 64.10, Parp. 157.25, epl. Nordd. Lloyd 120.30, Hamb. America 126. —, Maschinenfabrik Oerlyer 195. —, Karlsruhe Maschinenfabrik 205. —, La Veloce S. M. 26.30, Bendig. Textil.
* Berliner Schlachtfeste. (Mitgeteilt von der Rhein. Kreditbank Karlsruhe) Oester. Bank-Aktien 240. —, Diskonto-Kommandit-Aktien 193.25, Deutsche Bank-Aktien 206.30, Darmstädter Bank-Aktien 149.75, Berliner Handels-Gesellschaft-Aktien 163.25, Preuss. Bank-Aktien 163.25, Staatsbahn-Aktien 148.87, Canada-Pacifique 96. —, Karabükte Aktien 262.75, Dortmund Union 132.25, Bochumer Gußstahl-Aktien 266.90, Harpener Bergbau-Aktien 196.87, Siberia Bergw.-Aktien

Anna — führt die eben aus der Pension — hier liegt eine Unwahrscheinlichkeit des Stücks — in völliger gesellschaftlichkeit Unabgeschlossenheit und Natürlichkeit zurückgekehrte jüngere Tochter Hella einen frischen und wirksamen Knäuel. Ihr liegt stets das Herz auf der Zunge; ihre Handlungen werden durch ein edles Gefühl bestimmt, das sie den von der Schwester heimlich gekleideten Jolanoman „Mama“ verbrennen läßt, ihr, nachdem der Vater unter dem Druck der Verhältnisse gestorben und Hauptmann Plessen am Nervenleber erkrankt ist, eingiebt, die „Freundin“ des Hauses, Baurat Watten, mit der Aufstiegsgefahr zu martern und endgiltig aus dem Hause zu schaffen und Hella endlich dazu treibt, den Bräutigam der Schwester zu pflegen und zu retten, und durch diese Handlung der Schwester besseres Gefühl zu wecken, so daß das Stück mit zwei Heiratsausichten schließen kann, da zwischen Hella den Neffen des Justizrats Santerz, eines trefflichen Charakters, der ebenfalls nichts auf den guten Ton hält, kennen und lieben gelernt hat. Den Haupterfolg der Aufführung trug Fel. Müller als Hella davon, ihr Spiel kann nicht leicht an Frische und Natürlichkeit übertroffen werden. Aber auch die Damen Kachel-Bender (Justiz-Rätin), Eisenhut (Anna), Schmidt (Baurat Watten) spielten ihre Rollen vortrefflich. Von den Herren gefiel besonders Herr Keiff als Justizrat Santerz; die Herren Wasser mann (Regierungsrat), Höder (Hauptmann Plessen) und Kempf (Sanitätsrat Krüger) trugen viel zum Gelingen bei, während Herr Gerlach aus der angenehmen Rolle des Neffen Schulz nicht gerade viel zu machen wußte.

Eduard Strauß hat am Samstag ein die Festhalle fast bis auf den letzten Platz füllendes Auditorium durch seine Vorträge auf das höchste entzückt. Zumal alle Kompositionen des großen Johann Strauß entfesselten wahre Stürme brausenden Beifalls. Zeigte sich auch in allen Programmpunkten die Meisterlichkeit des genialen Dirigenten, seine lebendige Auffassung und die Feinheit seines musikalischen Empfindens, so finden wir doch das Höchste seiner Leistungen in der Webergabe der Kompositionen seines unvergleichlichen Bruders. Sollte Meister Eduard Strauß unsere Stadt bald wieder einen Abend schenken, so würde ein Walzer-Programm ohne Frage mit größter Freude begrüßt werden.

114.87. Concordia-Bergm.-Aktien 325.25. Löwe-Aktien 413.—. Gelsenkirchener 197.75. Gef. f. elektr. Unternehm.-Aktien 163.00. Allgem. Electr. Ges.-Aktien 260.25. Schuderer-Aktien ex Div. 235.75. Pfälz. Wasser- u. Mühlw.-Aktien 314.—. Polzproz. Aktien 92.87. Privatbanknoten 1/4 Proz.

Paris, 4. Sept. An der heutigen Börse notieren: Span. Rente 100.82, Span. Rente 92.45, Spanier 61.50, Türken D 23.32, Banque Ottomane 568.—, Rio Tinto 1175.

Kaiserparade in Straßburg.

w Straßburg, 4. Sept. Der König von Württemberg ist mit Gefolge gestern abend 10 Uhr zur Teilnahme an der Parade hier eingetroffen. — Der kaiserliche Sonderzug traf heute morgen 9 Uhr 35 Min. auf dem Bahnhofe Neudorf ein. Der Kaiser entstieg in der Uniform der Königsulane dem Zuge bei prächtigem Wetter und unter Glockengeläute, sowie den Salutgeschüssen der Forts. Zum Empfange waren anwesend der kaiserliche Statthalter nebst Gemahlin, der Erbprinz nebst Gemahlin, der Gouverneur von Straßburg, Generalleutnant v. Sid, Bezirkspräsident v. Galm und Polizeipräsident Dall. Nach der Begrüßung fuhr der Kaiser mit dem Statthalter im offenen Wagen zum Paradeplatze. Die Eskorte bildete eine Schwadron des 2. rheinischen Husarenregiments Nr. 9. Die auf dem ganzen Wege nach dem Paradeplatze dicht gedrängte Menge begrüßte den Kaiser mit jubelnden Hochrufen.

w Straßburg, 4. Sept. Die Kaiserparade des 15. Armeekorps fand heute bei herrlichem Wetter statt. Der Kaiser trat um 10 Uhr auf dem Paradeplatze, dem Polgono, ein und wurde von einem zahlreichen Publikum stürmisch begrüßt. Er ritt die Front des 1. Treffens ab und besichtigte das 2. Treffen dann vom linken Flügel aus. Als der Kaiser seinen Standpunkt der Tribüne gegenüber einnahm, wiederholten sich die Hochrufe des Publikums, wofür der Kaiser wiederholt dankte. Es erfolgte nun ein zweimaliger Vorbeimarsch. Der Kaiser setzte sich dabei zweimal an die Spitze seines hannoverschen Infanterieregiments Nr. 13. Die anderen fürstlichen Herrschaften führten die Regimenter, deren Chefs sie sind, selbst vor. Der 1. Vorbeimarsch erfolgte bei den Fußtruppen in Kompagniefront, bei der Kavallerie in Eskadronfront, bei der Feldartillerie in Batteriefront und bei dem Train in Zügen; der 2. Vorbeimarsch bei dem Infanterieregiment 10 in Regimentskolonne, bei dem Fußartillerie-Bataillon 13 und den Pionieren in Kompagniefront, bei der Kavallerie und Feldartillerie im Galopp. Nach der Parade hielt der Kaiser Kritik ab. An der Spitze seines hannoverschen Infanterieregiments Nr. 13 hielt hierauf der Kaiser seinen Einzug in die Stadt. In den Straßen, die der Kaiser zu passieren hatte, zeigte sich schon seit frühem Morgen reges Leben; viele Landleute in ihren malerischen Trachten hatten sich eingefunden. Um 2 Uhr hielt der Kaiser vor dem Palast. Zur Linken des Kaisers ritt der Großherzog von Baden. Vor dem Palaste hatte eine Grenkompagnie, gebildet aus sämtlichen Regimentern des 15. Armeekorps, Aufstellung genommen. Zum Schluß ließ der Kaiser sein hannoversches Infanterieregiment passieren. Heute abend findet militärisches Diner statt.

w Straßburg, 4. Sept. (Privattelegr.) Der Kaiser verließ seinen königlichen Hof zu dem Bande des Schwarzen Adler-Ordens zur Standarte. Abends finden Zapfenstreich und Illumination statt. Großer Fremdenzuzug.

Drahtberichte.

w Stuttgart, 4. Sept. Der Großherzog von Baden hat seine Teilnahme an der hiesigen Parade abgefragt.

w Essen a. N., 4. Sept. Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ meldet, daß Minister v. B. Rede durch den Regierungspräsidenten von Düsseldorf, v. Rheinbaben und Minister Dr. Bosse durch den Oberpräsidenten von Westfalen, Studt, erwidert werden würde.

w Bremen, 4. Sept. Der Dampfer „Prinz-Regent Luitpold“ passierte auf der Fahrt von New-York nach Bremen unterwegs gestern die Scilly-Inseln. Der Dampfer verlor auf der Fahrt eine Schraube. Der Dampfer, der eine Doppelschraubendampfer ist, arbeitete mit einer Schraube weiter. Er wird bereits Mittwoch früh in Bremen erwartet. Zu Befürchtungen liegt kein Anlaß vor. An Bord ist alles wohl.

w London, 4. Sept. Der „Times“ wird aus New-Castle (Natal) vom 3. d. M. telegraphiert: Es wird gemeldet, daß die Regierung der Südafrikanischen Republik beschlossen hat, den Vorschlag, betreffend die Gewährung des Wahlrechts nach 5 Jahren, zurückzuziehen. Dies wird hier als klares Anzeichen dafür aufgefaßt, daß man unmittelbar vor dem Ausbruch von Feindseligkeiten und der Verkündigung des Krieges steht.

Das Kriegsgericht in Rennes.

* Paris, 4. Sept. „Figaro“ veröffentlicht den Brief Corninges, von dem Labori in der Sitzung des Kriegsgerichts vom 1. September sprach. Corninges erklärt, daß er zwei Jahre lang der Vermittler der Gegenpartei bei Kanizardi gewesen sei. Er habe von diesem zwei Aufträge über zwei feste Plätze im Südosten von Frankreich erhalten. Im Dezember 1896 habe er bei Kanizardi die Schiedsrichter abgeschrieben, von der v. Schwarzkopfen Kenntnis genommen hatte. — Dem „Figaro“ zufolge wird Dreyfus, wenn er verurteilt wird, sofort Revision einlegen. Die Verteidigung verfährt bereits über 27 Einwände. „Figaro“ will weiter wissen, es sei guttend, daß Oberst Schneider dem General Vogel seine Bezeugen geschickt habe. Der österreichisch-ungarische Botschaftsrat Dr. Damba sei jedoch in diese Angelegenheit nicht verwickelt; er sei überhaupt in Paris nicht anwesend.

* Paris, 4. Sept. Gerüchtheile verlautet, Droulede werde nicht wegen Komplotts verfolgt, sondern nach Beendigung des Prozesses in Rennes in Freiheit gesetzt werden.

w Rennes, 4. Sept. In der heutigen Sitzung des Kriegsgerichts, welche um 1/27 Uhr eröffnet wurde, beendete zunächst Major Sartana unter Ausschluß der Öffentlichkeit seine Zeugenaussagen. Die öffentliche Sitzung begann um 1/58 Uhr mit der Verlesung eines Briefes, des vor einigen Tagen als Zeuge vernommenen Hauptmannes Bruyère, der in demselben sich in heftiger Weise über die Zustände in französischen Heere ausläßt und der infolge dessen als Offizier der Landwehr entlassen wurde. Sodann wird ein gewisser Ceruschi vernommen und ein Brief desselben an Fouault verlesen, in dem Ceruschi erzählt, daß er wegen politischer Umtriebe aus Oesterreich nach Frankreich hätte fliehen müssen. Ein Diplomat, der Mitglied einer Nacht-Mittelkorps, habe ihm auf das genaueste die Namen der Korrespondenten auswärtiger Mächte in Frankreich angegeben. Unter diesen sei auch Dreyfus genannt worden. Zeuge sagt ferner, daß ihm, während dieser Offizier im Auslande gewesen sei, ein Erdbebenoffizier eines Sowerans dieselben Mitteilungen gemacht habe. Als Ceruschi diesen Offizier im Jahre 1894 in Paris besuchte, habe ihm derselbe französische militärische Schriftsteller bezüglich des Transportwesens bei der Mobilisierung geigt und dabei bemerkt, in Frankreich könne man sich alles verschaffen, wenn man gut zahle und sich der Juden bediene. Ceruschi habe nicht weiter gefragt, wor dem betr. ausländischen Offizier diese Nachrichten gegeben habe, da er ihm schon früher gesagt habe, daß es Dreyfus sei. Dieser ausländische Offizier habe dann 2 Tage später Frankreich verlassen, kurz darauf sei Dreyfus verhaftet worden. Ceruschi sagt, er habe den Offizieren des Kriegsministeriums diese Vorgänge mitgeteilt, es sei ein Protokoll aufgenommen worden, welches er zu verlesen bitte. (Anhaltende Bewegung.) Curriere beantragt, die Öffentlichkeit auszuschließen.

jalls Ceruschi diplomatische Aufklärungen geben wolle. Labori protestiert gegen die Vorladung ausländischer Zeugen und kündigt an, er werde beantragen, daß auf diplomatischem Wege angefragt werde, ob die im Verdereau aufgeführten Dokumente ausgeliefert worden seien und durch wen. Ceruschi erklärt, er werde seine Verdachtsmänner nur in geheimer Sitzung nennen. Labori beantragt, Ceruschi solle den Zeugnissen leisten.

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt, für Nekamen und Inserate: Ludwig Vorbach, beide in Karlsruhe.

Meteorologische Beobachtungen vom 4. Sept., morgens 8 Uhr.

Ort	Barom. 0.8. h. d. Meeresspiegel in Mill.	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temperatur in Celsius Grad
Aberdeen	760	S	mäßig	wolfig	18
Stockholm	760	S	stark	wolkenl.	10
Saparanda	754	W	leicht	bedeckt	18
Petersburg	760	SSW	mäßig	wolfig	17
Moskau	764	S	leicht	wolkenl.	19
Gort	760	SSW	mäßig	wolkenl.	17
Gherbourg	764	S	leicht	wolkenl.	19
Hamburg	766	SW	schwach	bedeckt	14
Niemel	760	NO	leif. Zug	halb bed.	14
Paris	766	D	leif. Zug	wolkenl.	15
Karlsruhe	768	NO	mäßig	wolkenl.	15
Wiesbaden	768	SW	leicht	wolkenl.	14
München	770	SD	schwach	wolkenl.	13
Berlin	767	W	schwach	bedeckt	14
Wien	768	SW	leicht	wolkenl.	15
Brestau	767	W	schwach	bedeckt	13
Nizza	762	SW	stark	wolkenl.	23
Tripoli	768	SW	stark	heiter	23

Wetterbericht des Centralbureaus für Meteorol. vom 4. Sept. Die Luftdruckverteilung hat seit vorgestern eine durchgreifende Umänderung erfahren, indem die Depression, welche über Skandinavien gelegen war und in ganz Mitteleuropa Regenmeter verursacht hatte, abgezogen ist und indem sich ein intensives barometrisches Maximum über dem Festlande mit einem Kern über Süddeutschland festgesetzt hat. Demgemäß hat es im Binnenlande aufheißend und die Temperaturen über wieber im Steigen begriffen. Da das Hochdruckgebiet voraussichtlich Bestand hat, so ist Fortdauer des heißen und warmen Wetters zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Baromet. Höhe	Temperatur in Celsius Grad	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Bemerk.	
8. Sept., nachts 9 Uhr	15.7	16.2	11.1	81	NO	heiter
4. Sept., morg. 7 Uhr	15.6	12.4	9.2	87	NO	—
4. Sept., mitt. 2 Uhr	15.6	25.0	10.1	43	NO	—

Höchste Temperatur am 3. Sept. 22.5; niedrigste in der folgenden Nacht 10.1. Niederschlagsmenge am 3. Sept. 0.3 mm.

Wasserstandsnotizen.

Marau, 4. Sept. 339 cm, gef. 1 cm.
Baldob, 3. Sept. 215 cm, fällt.
Rehl, 4. Sept. 227 cm, fällt.

Geboren.

Karlsruhe, 28. Aug. Josef Frau, B. Josef Artmann, Tapezier. — 30. Aug. Eugen Ludwig, B. Karl Scheible, Metzgermeister. — 31. Aug. Anna Katharina, B. Heinrich Wilhelm Strauß, Bureauassistent. — 1. Sept. Paula Regina, B. Anton Zimmermann, Bahnarbeiter.

Gestorben.

Karlsruhe, 30. Aug. Anna, B. Adolf Mohrer, Fabrikarbeiter, 3 J.; Josefine, B. Karl Meller, Schlosser, 17 J.; Theresie Math, Maurermeister, 27 J. — 31. Aug. Marie, B. Julius Breisacher, Wigwachmeister, 2 M.; Lina Bertha, B. Magnus Notheis, Schlosser, 11 M. 24 J. — 1. Sept. Dorette Donnerstag, Wigwachmeisterin, 30 J.

Zu der am 8. September ds. Js. auf dem Forchheimer Exerzierplatz stattfindenden

Kaiserparade

wird von der Firma R. Lepold in Kuppenheim eine große, mit Zeltdach versehene

4497.4.3

Zuschauer-Tribüne

errichtet. Die Konstruktion derselben ist auf das Solideste ausgeführt und wird vor der Parade in Bezug auf mehrfache Sicherheit von der zuständigen Behörde geprüft.

Im Innern der Tribüne ist eine vollständige Restauration eingerichtet.

Der Centralbilletverkauf findet von der unterzeichneten Firma von Kuppenheim aus statt; den Alleinverkauf haben übernommen:

- für Karlsruhe: Gust. Schneider, Zigarrengeschäft.
- Baden-Baden: Herm. Aug. Kah, Zigarrengeschäft.
- Mannheim: F. Nemnich, Buchhandlung.
- Heidelberg: Carl Hochstein, Musikalienhandlung.
- Freiburg: Mayer's Kunsthandlung.
- Offenburg: Johannes Trube, Buchhandlung.
- Bruchsal: Heinrich Katz, Buchhandlung.

Preise der Plätze:

- I. Gepolsterter nummerierter Sitzplatz Mt. 10.—
- II. Nummerierter Sitzplatz " 5.—
- III. Nicht nummerierter Sitzplatz " 3.—
- Wagenplatz " 20.—

Hochachtungsvoll

Richard Lepold.

Schwäbischer Frauenverein Stuttgart,

unter dem Protektorat S. M. der Königin.

Löcherhandelschule.

Freitag den 15. September beginnt ein neuer Kurs. Gründliche Ausbildung in engl., franz., russ., d. u. amer. Buchführung, deutsch., franz. u. engl. Handelskorresp., kaufm. Rechn., Handels- u. Wechselrech., Comptoirarbeit, Stenographie, Schönschr., einh. u. mehrl. Buchführung, u. i. m. Stenogramm, u. s. w. — Pension im Berlin. Prosekte gratis. Anmeld. b. d. Vorstandsdame Fr. v. Riethammer, Feuerstr. 5 a II. Der Ausschuss.

Die Weinhandlung J. Weiß,

Kronenstr. 38,

gegründet 1820

empfehlen ihre weissen und roten Tischweine in der Preisliste von 45 Bie. retr. 70 Bie. per Liter an.

Feinere Durbacher, eigenen Wachstums, Clevner, Klingelberger und Rotwein, Alenthaler und Zeller in stellen, preiswerten Qualitäten im gelegentlichen Quantum von 20 Liter an, aus assortiert.

Schaumweine von Rath, Müller in Ettlingen zu Originalpreisen 4783.1

Nervösen z. Notiz, dass d. bekannten Kuren geg. Angst, Zwangs-gedanken, Schlaflosigkeit, Asthma, Herzzerz, Magen- u. Darmträh., Schwächezust., dot. Glüht etc., auch in d. Jahre v. April—Oct. in Auerbach, Hessen, stattfinden. Prosp. ab. Eigenart z. Wirkung frei. (1485.12.12) Dr. Borchardt.

Ämtliche Bekanntmachung.

(Aus dem Karlsruhe Tagblatt.)

Die große Parade am 8. September d. J. betreffend.

Für die große Parade auf dem Forchheimer Exerzierplatze am 8. September d. J. vormittags 10 Uhr, sind nach Vereinbarung des Groß. Landeskommandos für die Kreise Karlsruhe und Baden mit dem königlichen General-Kommando des 14. Armeekorps aufgrund des § 59 des Polizeistrafgesetzbuchs nachfolgende Anordnungen getroffen worden:

I. Im allgemeinen.

1. Alle Straßen und Wege, welche E. M. der Kaiser und Königin, sowie die anderen hohen Fürstlichkeiten benützen werden, sind von Privatfahrwerken und größeren Menschenansammlungen derartig freizuhalten, daß die Passage nirgends gehemmt wird.
2. Die Truppen dürfen in ihren Märschen und Aufstellungen durch Privatfahrwerke oder größere Menschenansammlungen nicht aufgehalten oder gestört werden; während der Dauer der Märsche und Aufstellungen der Truppen ist auf den davon betroffenen Straßen und Wegen aller Fahrwerksverkehr einzustellen.

Der Anmarsch der Truppen wird um 8 Uhr vormittags beginnen.

Die Fahnen der Potsdam auf der Straße Karlsruhe-Forchheim sind schon von 7 Uhr morgens ab bis zum Schluß der Parade und vollendeten Abmarsch der Truppen einzustellen.

3. Wirtshäuser und Marktentereen sind — mit Ausnahme der Restauration im Tribünenraum — auf dem Paradeplatze und den An- und Abmarschwegen, ebenso andere Verkaufsanstalten, Baden u. dgl. nicht gestattet.
4. Die aufgestellten Posten und Sicherheitsmannschaften sind beauftragt, dem Publikum hinsichtlich der gestatteten Wege und Aufstellungsplätze jede thunliche Auskunft und die erforderliche Anweisung zu erteilen. Auch sind an geeigneten Stellen Tafeln mit Plakaten und Wegweisern angebracht.

Es muß erwartet werden, daß seitens des Publikums den zur Verhütung von Unfällen und zur Vermeidung von Störungen des Verkehrs getroffenen Anordnungen willig Folge geleistet werde.

II. Hinsichtlich der vom Publikum für den Wagen-, Radfahrer-, Reiter- und Fußgänger-Verkehr zum Paradeplatze zu benützenden Wege.

1. Für Wagen, von Radfahrern und von Reitern sind lediglich zu benützen:

a. von Karlsruhe her:

die Kriegerstraße, Albrücke beim „Röhlen Krug“ (linke Seite), Baumwald-Allee, Siemensstraße, Feldweg zwischen elektrotechnischer Fabrik und Eisenbahn, Bahnübergang südlich dieser Fabrik, Feldweg, Straße Bulach-Grünwinkel, Schwimmschulweg (Eingang 3).

Außerdem können auch Wagen und Reiter die Straße Karlsruhe (Stadtteil Mühlburg)-Forchheim und sodann den zu Eingang 1 des Paradeplatzes abführenden Feldweg wählen.

b. von Ettlingen her:

die Straße Ettlingen-Forchheim bis zum Austritt aus dem Walde, dann direkt zum Paradeplatze (Eingang 5).

c. von Rastatt her:

die Straße Rastatt-Mühlburg und vom Schnittpunkte ab die Straße Forchheim-Ettlingen bis zum Beginn des Waldes (rechts), dann direkt zum Paradeplatze (Eingang 9).

Näheres bezeichnen die angebrachten Tafeln.

Es müssen die Wagen von

Karlsruhe her spätestens 9.30 Uhr vormittags,

Mühlburg her spätestens 8.45 Uhr vormittags,

Ettlingen und Rastatt her spätestens 9 Uhr vormittags

auf den Wagenhalteplätzen des Paradeplatzes angelangt sein und wird deshalb die Zufahrt

von Karlsruhe her an der Albrücke beim „Röhlen Krug“

um 8.45 Uhr vormittags,

von Mühlburg her an der Albrücke, nördlich Grünwinkel,

um 8.15 Uhr vormittags,

von Ettlingen her am Malscher Landgraben um 8.15 Uhr und

von Rastatt her am Schnittpunkte der Straßen Rastatt-

Mühlburg und Ettlingen-Forchheim um 8.30 Uhr ge-

sperret werden.

Später kommende Wagen können unter keinen Umständen

mehr eingelassen werden.

Zur Vermeidung von Störungen ist darauf zu achten, daß die

Wagen in einer Kolonne hintereinander fahren und eine Seite des

Weges nach Thunlichkeit freilassen.

Zurückfahren der Wagen vor Beendigung der Parade bzw. Um-

drehen der Wagen auf den Wegen ist unstatthaft.

2. Von Fußgängern sind lediglich zu benützen:

a. von Karlsruhe her:

der unter Ziffer 1 a bezeichnete Weg mit Ueberschreitung der Albrücke auf der Brücke beim „Röhlen Krug“ (linke Seite) oder auf der Brücke in der Militärschwimmschule,

oder die Straße Karlsruhe-Mühlburg-Forchheim und der

von dieser zu Eingang 1 abführende Feldweg. Fußgänger, welche

die Albrücke bei Grünwinkel passieren haben.

b. und c. von Ettlingen und Rastatt her:

die unter Ziffer 1 b und c bezeichneten Straßen.

Für Fußgänger bleiben die Eingänge zum Paradeplatze von den

Anmarschwegen von Ettlingen und Rastatt her bis 9 Uhr vormittags,

der Eingang von Karlsruhe her bis 9.30 Uhr,

der Eingang von Mühlburg her bis 8.45 Uhr

vormittags geöffnet.

3. Die Zufahrt und der Zutritt auf das Paradeplatze und seine Umgeb-

ung auf anderen als den unter Ziffer 1 und 2 aufgeführten Wegen

ist dem Publikum strengstens untersagt.

4. Sämtliche Wege zum Paradeplatze sind, soweit sie nicht den Bestimm-

ungen unter Ziffer 1 und 2 unterliegen, und ebenso die Straße

Beierthimer Allee-Bulach-Kapellenweg von 7.30 Uhr vormittags an

für den öffentlichen Verkehr gesperrt.

5. Für den Anmarsch der Militärvereine ist besondere Bestimmung

getroffen.

III. Hinsichtlich des Zutritts zur Tribüne und zu den Wagen-

halteplätzen auf dem Paradeplatze.

1. Der Zutritt zur Tribüne und zu den Wagenhalteplätzen erfolgt ledig-

lich von der Waldseite aus.

2. Die Benützung der Tribüne und der zu beiden Seiten derselben be-

findlichen Wagenhalteplätze steht nur den Inhabern der hierfür aus-

gestellten Karten zu.

3. Der Halteplatz für leere Wagen befindet sich unmittelbar an der O-

grenze des Waldes hinter der Tribüne.

4. Der Aufstellungsplatz für die nicht mit Karten versehenen Zuschauer

befindet sich innerhalb eines eingetriedigten Raumes, der sich an den

Wagenhalteplatz rechts von der Tribüne (in der Richtung Karlsruhe)

anschließt.

Andere Plätze des Paradeplatzes dürfen von Zuschauern nicht ein-

genommen werden.

Tafeln mit Aufschriften zeigen das Nähere an.

IV. Für Verlassen des Paradeplatzes.

Nach Beendigung der Parade dürfen Wagen und Zuschauer, ein-

schließlich der Tribünenbesucher und der Mitglieder der Militärvereine

ihre Plätze erst verlassen, nachdem Seine Majestät der Kaiser und

Königin, sowie die Allerhöchsten und Höchststen Herrschaften abge-

fahren bzw. weggeritten und die Truppen abmarschiert sind.

Mit Ausnahme des Kapellenweges stehen dann als Abfahrt- und

Abmarschwege sämtliche Wege zur Verfügung, doch wird es sich em-

pfehlen, in der Richtung nach Karlsruhe der im Marsch befindlichen

Truppen wegen die Straße über Grünwinkel-Mühlburg einzuschlagen.

Ein Vorbeifahren der Wagen bei den Truppen ist strengstens unterlag.

Vorliegende bezirkspolizeiliche Anordnungen für die Amtsbezirke

Karlsruhe und Ettlingen werden bezugs-genaue Darreichung hier-

mit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Die Bürgermeisterämter der Landorte werden zugleich aufge-

fordert, diese Anordnungen in ihren Gemeinden in ortsüblicher Weise

bekannt zu geben, sowie die Fuhrwerksbesitzer noch besonders auf die-

selben aufmerksam zu machen.

Karlsruhe, den 1. September 1899.

Groß. Bezirksamt.

Föhrenbach.

PROSPECT.

3 1/2% Anleihe der Stadt Frankfurt a. M. vom Jahre 1899 (Strassenbahn-Anleihe) Ausgabe von 6 000 000 Mark.

Verstärkte Tilgung oder Gesamtkündigung bis zum Jahre 1902 ausgeschlossen.

4784.1

Durch Allerhöchstes Privilegium vom 13. Juli 1899 ist der Stadt Frankfurt a. M. die Ermächtigung erteilt worden, eine Anleihe von 20 000 000 Mark aufzunehmen...

6 000 000 Mark Nennwerth

auf und giebt dafür auf den Inhaber lautende Anleihecheine in folgenden Abschnitten aus:

Table with columns for Stück Nr., Nennwerth, and Mark value. Includes rows for 1000, 1500, and 1500 Stück Nr. with corresponding values up to 6 000 000 Mark.

Die Anleihecheine sind mit der gedruckten Unterschrift des Oberbürgermeisters und eines Mitgliedes des Magistrats versehen und tragen außerdem die eigenhändige Zeichnung eines Kontrolbeamten.

Die Tilgung der Anleihecheine erfolgt vom Jahre 1900 an, mit einer Tilgungsquote von 1 1/2% jährlich unter Zuwachs der erparten Zinsen...

Die Auslosungen finden eintretenfalls Ende Oktober statt; die Einlösung der gezogenen Schuldcheine erfolgt am 1. Februar des darauffolgenden Jahres...

Die rückzahlbaren Anleihecheine sind mit sämtlichen nach dem Rückzahlungstermine fälligen Coupons einzuliefern...

in Frankfurt a. M. bei der Stadt-Hauptkasse, dem Bankhause Mendelssohn & Co., der Berliner Handels-Gesellschaft

eingelöst. Bei denselben Stellen erfolgt auch die Auslieferung neuer Couponbogen kostenfrei.

Die Anleihecheine verjähren 30 Jahre nach ihrem Rückzahlungstermine; die Coupons mit Ablauf des vierten Kalenderjahres nach dem Jahre ihrer Fälligkeit.

Der Magistrat der Stadt Frankfurt a. M.

Subscriptions-Bedingungen.

Die vorbeschriebenen 6 000 000 3 1/2% Anleihe der Stadt Frankfurt a. M. vom Jahre 1899 (Strassenbahn-Anleihe) werden hierdurch von uns zur Subscription aufgelegt.

Sonnabend, den 9. September d. J.

in Berlin bei dem Bankhause Mendelssohn & Co., der Berliner Handels-Gesellschaft, Frankfurt a. M. bei dem Bankhause Gebrüder Bethmann

1) Der Subscriptionspreis beträgt 93 1/2% zuzüglich 3 1/2% Stückzinsen vom 1. August 1899 bis zum Tage der Abnahme.

2) Die Subscription erfolgt auf Grund des zu diesem Prospect gehörigen Anmeldeformulars, welches von den vorgenannten Stellen bezogen werden kann.

3) Bei der Subscription ist eine Caution von 5% des bezeichneten Nominalbetrages in Baar oder in solchen Effecten zu hinterlegen, die die Subscriptionsstelle als zulässig erachtet wird.

4) Die Abnahme der zugetheilten Stücke hat in der Zeit vom 18. September bis zum 10. October d. J. zu erfolgen.

Die Lieferung erfolgt in Interimscheinen, die von dem Magistrat der Stadt Frankfurt a. M. ausgestellt sind und später bei den Zeichnern kostenfrei gegen die Originalschuldscheine umgetauscht werden.

Die Zulassung der 6 000 000 M. 3 1/2% Anleihe der Stadt Frankfurt a. M. vom Jahre 1899 (Strassenbahn-Anleihe) an der Berliner Börse ist beantragt; an der Frankfurter Börse wird der Antrag ebenfalls gestellt werden.

Mendelssohn & Co. Berliner Handels-Gesellschaft.

Bekanntmachung.

Im Hundewinger des hies. Schlachthofes befinden sich nachstehende herrliche Hunde: 1. ein brauner Dachhund (männlich)...

Bekanntmachung.

Die Stelle des Vorstandes des hiesigen Hochbauamtes (Stadtbauamtes) ist in hiesiger Stadt auf 1. October ds. J. neu zu besetzen.

Bekanntmachung.

15. September ds. J. bei der unterzeichneten Behörde einrichten.

Städt. Badische Staats-Eisenbahnen.

Der Neubau eines Verwaltungsgebäudes und eines Güterdepotens im hiesigen Stadtteil Mannheim sollen die G. v. B. Bau- u. Eisenbauamt (a. Redaction)...

Aufnahme

In einer kleineren Stadt Baden mit Gymnasium und Real-Schule suchen wir einen Hauslehrer...

Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.

Die nachverzeichneten Arbeiten zur Herstellung eines neuen Bahnhofs an der Station Donaueschingen sollen im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.

- 1. Grab- u. Maurerarbeit 107,700 M., 2. Reparaturarbeit 1,500 M., 3. Zimmerarbeit 6,380 M., 4. Schreinerarbeit 1,500 M., 5. Glaserarbeit 304 M., 6. Blecharbeit 630 M., 7. Schlosserarbeit 663 M., 8. Anstreicharbeit 375 M.

Steigerungs-Ankündigung.

Infolge richtiger Veräußerung vom Viehwärmermeister Alfons Gern zu Karlsruhe am 4.7.2.1

Städt. Badische Staats-Eisenbahnen.

Der Bau eines Verwaltungsgebäudes und eines Güterdepotens im hiesigen Stadtteil Mannheim sollen die G. v. B. Bau- u. Eisenbauamt (a. Redaction)...

Damen

finden hier. Frau. Dina Ruth Kaufmann (Schweiz). 4724

Aufnahme

und gewissenhafte Förderung. Klasse. nicht überfüllt. Frau. Anträge bei Robert die Expedition ds. Bl. unter Nr. 4072.16.14

En gros. Bürsten, Schwämme, Kämmen. En détail.

Ries, Karlsruhe Friedrichsplatz 4.

empfehlen in allen Härtegraden und Preislagen seine anerkannten Spezialfabrikate in: Garantie-Zahn-Nagel-, Kopf-, Kleider- und Taschenbürsten etc. etc., Friseur-, Stiel- und Taschenkämme in Hartgummi, Horn, Büffel, Celluloid, Elfenbein, Schildpatt, Neuheiten in Empire, Einsteck-, Seiten-, Nackenkämme und Nadeln.

Zur Feier

des Geburtsfestes Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs findet Samstag den 9. September, nachmittags 1 Uhr, im Hotel Victoria ein Bürgerfest statt.

Am Freitag den 8. September d. J. wird der Zuperteil zwischen Karlsruhe Lokalbahnhof und Hordheim an diesem Tage von 7 Uhr morgens bis Schluss der Parade u. volkreichem Marsch der Truppen eingefeilt und vertzehen demnach morgens nur die Züge Nr. 1, 2, 3 und 1 a fahrplanmäßig.

Bekanntmachung.

Aus Anlass der Kaiserparade am Freitag den 8. Septbr. d. J. wird der Zuperteil zwischen Karlsruhe Lokalbahnhof und Hordheim an diesem Tage von 7 Uhr morgens bis Schluss der Parade u. volkreichem Marsch der Truppen eingefeilt und vertzehen demnach morgens nur die Züge Nr. 1, 2, 3 und 1 a fahrplanmäßig.

Städt. Badische Staats-Eisenbahnen.

Der Bau eines Verwaltungsgebäudes und eines Güterdepotens im hiesigen Stadtteil Mannheim sollen die G. v. B. Bau- u. Eisenbauamt (a. Redaction)...

Dampf-bäder, Heissluft-bäder.

I. Klasse M. 1.50, II. Klasse M. 1.—, 4278.9.8 Friedrichsbad, 136 Kaiserstr. 136.

Ein Fräulein

gelegten Alters, in allen Zweigen des Haushalts erfahren, sucht Stelle zur Führung eines größeren oder kleineren Haushalts. Gute Referenzen. Off. erb. an die Exp. ds. Bl. unter Nr. 4756.2.1

Bücher-Verkauf.

1. Preis: 1.00, 2. Preis: 0.75, 3. Preis: 0.50, 4. Preis: 0.25, 5. Preis: 0.10, 6. Preis: 0.05, 7. Preis: 0.02, 8. Preis: 0.01

Grundkapital Vier Millionen Mark



FEUER VERSICHERUNGS-BANK

KARLSRUHE. Versicherung von Gebäuden, sowie Fahrnissen jeder Art, als: häusliches Mobiliar, landwirtschaftliche Erzeugnisse und Geräte, Vieh, Fabrik-Einrichtungen und -Vorrichtungen, Warenlager etc. etc. gegen Feuer-, Blitz- und Explosions-Gefahr.

Die Direction in Karlsruhe sowie sämtliche Vertreter der Bank.

Stelle

sucht e. Mädchen a. gut. Fam., d. Weis u. Fleißigen, klugen u. fertigen Kant u. in feiner Hausl. tätig. Off. erb. an die Exp. ds. Bl. unter Nr. 4783.2.1

Haushälterin - Gesucht.

Zur Führung eines kleinen Haushaltes auf dem Lande (Mietshaus), durchaus selbstständige Stellung, wird eine fleißige, tüchtige Haushälterin im Alter von 35-40 Jahren gesucht. Eintritt: 1. October.

Herrenhemden

aus prima Stoff gearbeitet, mit feinem feinen Einfaß, in allen Weiten, verfertigt unter Nachnahme, 1/2 Dtz. Nr. 20.—, Franz Tauer, 1088.30.12 Kaiserf. 112.

Wagen-Verkauf.

1. Preis: 1.00, 2. Preis: 0.75, 3. Preis: 0.50, 4. Preis: 0.25, 5. Preis: 0.10, 6. Preis: 0.05, 7. Preis: 0.02, 8. Preis: 0.01